

derselben statt dieser letzten zehn Kapitel eine dritte Mainzer Nachtung und ein Verzeichniß der ausgewanderten Patricier gegeben wird.

Zur Ermittlung der Zeit, vor der das Werk nicht begonnen sein kann, dienen Kap. 46, 2, welches auf das Jahr 1433; Kap. 70, g. G., welches auf Anfang 1431; 181 und 192, welche auf 1432 hinweisen.¹⁾ Aus Wendungen, wie Kap. 239 g. G.: „So blieb das bis 1430, wie es sich nachher gestaltete, das findest Du unten“, darf man nicht mit Sicherheit auf gleichzeitige Aufzeichnung schließen, doch spricht der Ton mancher Stellen, wie namentlich von R. 228, 232 g. G. und 339 dafür, daß gleichzeitige Notizen gemacht wurden.²⁾ Jedenfalls hat Windedke mindestens zehn Jahre lang — von 1433 bis 1443 — sein Werk „zusammengelesen“. Eine direkte Einwirkung Sigmunds auf dasselbe ist nur bei Kap. 352b (364 C) erkennbar. Nach ausdrücklicher Angabe Windedkes ist es jedoch auf Bitten von Fürsten und Herren abgefaßt worden, von denen Kaspar Schlick in der Wiener Handschrift besonders genannt wird. Der Zweck, den es verfolgt, ist offenbar, den Kaiser gegen die Angriffe zu rechtfertigen, welche er wegen seiner Politik in Deutschland reichlich erfahren mußte.³⁾ Diese Absicht tritt deutlich hervor, denn Sigmunds Macht (21 G.), Schönheit (340 Mitte), Leutseligkeit (93, 341), Friedensliebe (187) und guter Wille (208, 213) werden dem Eigennutze der Fürsten und besonders der Geistlichen gegenüber ins gehörige Licht gesetzt. Vgl. 143 g. G., 315 g. G. 1.

Fast wie absichtlich wird des Königs Geleitstreue (R. 85b) gegenüber seinem Verhalten gegen Hus (R. 86) betont. Nur einmal findet sich ein Beispiel von Kritik (R. 139). Dagegen

1) Die Jahreszahl 1440 in Kap. 209 fin. ist nicht sicher genau beglaubigt, in H verstümmelt, um darauf Schlüsse bauen zu können. — 2) Wenn Windedke Kap. 339 sagt, er habe sein Werk 1437 schreiben lassen, so ist das wohl so zu verstehen, daß in diesem Jahre der größte Theil desselben zu Stande kam. — 3) Ich glaube dies Lorenz gegenüber betonen zu müssen, der S. 278 erklärt, jedes Urtheil über Windedkes politische Gesinnung in der Schwebe zu lassen.